

Informationsbulletin zur nachhaltigen Entwicklung und kantonalen Agenda 21



Editorial

Ausgewogenheit zwischen der Sanierung und der Nutzung unserer Gewässer

Unser Kanton verfügt über bedeutende Wasserressourcen. Dieses "blaue Gold" ist ein vielseitiges Gut mit vielfältigem Nutzen: sei es als Trinkwasser, zum Bewässern, für Naturgebiete, für die Energiegewinnung und vieles mehr. Unsere Gewässer bieten sich somit für verschiedenste Verwendungsweisen an, die es gezwungenermassen in Einklang zu bringen gilt.

Die Revitalisierung und Sanierung unserer Fliessgewässer machen den Bedarf zur Herstellung eines Gleichgewichts deutlich. Denn die Gleichung ist nicht einfach zu lösen: die heimische Stromproduktion aus Wasserkraft erhalten und entwickeln, und gleichzeitig die natürlichen Funktionen unserer Flüsse und Bäche wiederherstellen und sichern.

Wie diesem Newsletter zu entnehmen ist, hat das Sanierungsprojekt des Rhone-Oberlaufs zwischen Gluringen und Fiesch gezeigt, dass es durchaus Möglichkeiten gibt, eine Wasserressource zu nutzen, ohne deren Ökosystem zu zerstören. An diesem Beispiel lässt sich sehen, dass die Suche nach einem Kompromiss, auch bei manchmal stark auseinander gehenden Interessen, zu ausgewogenen und nachhaltigen Ergebnissen führen kann.

Jacques Melly, Staatsratspräsident und Chef des DVBU

Highlights...

Der Kanton Wallis durfte für seine papierlose Dokumentenverwaltung der Staatsratsdossiers den OpenText-Award in der Kategorie "Innovation" entgegennehmen. Entwickelt wurde diese elektronische Dokumentenverwaltung von der Dienststelle für Informatik, und seit März 2011 werden alle Sitzungen der Regierung ausschliesslich mit Hilfe dieses elektronischen Supports abgehalten.

.....
Auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit ist es das erklärte Ziel des Staatsrates, den Gemeinden und Unternehmen die Durchführung konkreter Aktionen zu ermöglichen. Dazu wurde eigens eine "Aktionsmappe" geschaffen. Dieses Instrument kann Gemeinderäten und Unternehmern als Anleitung dienen, um Massnahmen zu treffen, die wirtschaftlich effizienter, umweltfreundlicher und sozial gerechter sind. Die einzelnen Aktionsblätter können von der folgenden Internetseite heruntergeladen werden:

www.fddm.ch/actionsdd

Haust in Ihrem Garten ein Giftzwerg? Dann helfen Sie mit, für mehr Natur in Ihrer Gemeinde!

In den Jahren 2012 und 2013 führt die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (PUSCH) eine nationale Kampagne für den umweltverantwortlichen Umgang mit Chemikalien in Haus und Garten durch. Das Ziel ist, den vernünftigen und massvollen Einsatz von Chemikalien sowie deren sachgemässe Entsorgung zu fördern. Das Maskottchen dieser Kampagne, die für die Westschweiz von der Stiftung für die nachhaltige Entwicklung der Bergregionen (FDDM) koordiniert wird, ist "Coxi", der Marienkäfer. Gehen Sie auf die Webseite www.giftzwerg.ch, dort finden Sie den cleveren Marienkäfer, der Ihnen mehr Informationen über die Folgewirkungen chemischer Produkte gibt, und zudem einen Ideen-Pool für Aktionen zur Bewusstseinsförderung in den Gemeinden. Und denken Sie immer daran: Es geht auch ohne Giftzwerg!



Unsere Gewässer wiederbeleben - ohne dass uns dabei das Licht ausgeht...

Engagements 6 und 7: "Die lebenswichtigen Ressourcen erhalten und verbessern" und "Sich der Herausforderung "Energie" stellen".

Das Bundesgesetz über den Gewässerschutz setzt auf Ende 2012 eine Frist für die Sanierung der Gewässer, die von einer Wasserentnahme beeinflusst sind. Am Beispiel der Rhone zwischen Gluringen und Fiesch zeigt sich, wie ein Projekt ein Gleichgewicht zwischen Massnahmen zugunsten der Abflussmenge und Revitalisierung einerseits und der Menge des turbinierten Wassers andererseits herstellen kann. Eine solche Vorgehensweise muss es ermöglichen, unsere Gewässer wiederzubeleben und gleichzeitig die örtliche Stromerzeugung durch Wasserkraft aufrechtzuerhalten. Weniger als ein Jahr vor Ablauf der gesetzlichen Sanierungsfrist muss festgestellt werden, dass es im ganzen Kanton noch viel zu tun gibt.

Wasser ist zweifellos die wertvollste unserer Lebensgrundlagen. Wie der erste Artikel des Gewässerschutzgesetzes (GSchG) festhält, ist dieses kostbare Gut vielfältig verwendbar: als Trinkwasser oder als Brauchwasser in der Industrie, zur Bewässerung in der Landwirtschaft, für den Erhalt natürlicher Lebensräume, usw. Um die Revitalisierung der Gewässer mit deren Nutzung für die Stromerzeugung vereinbaren zu können, hat das GSchG auf Ende 2012 eine Frist für die Sanierung der Gewässer angesetzt, die von einer Wasserfassung beeinflusst werden. Das Beispiel der Rhone zwischen Gluringen und Fiesch zeigt auf, welche Arten von Sanierungsmassnahmen vorgesehen sind und gibt zudem einen Überblick zum Verfahrensablauf.

Die FMV SA ist im Besitz der Nutzungsrechte der Gewässer in diesem Abschnitt, und die Sanierung der beiden betroffenen Wasserfassungen ist Teil eines Gesamtplans, der vom Kanton für den Oberlauf der Rhone und dessen Zuflüsse genehmigt worden ist. Der Plan bezweckt, ein Gleichgewicht zwischen den Sanierungsmassnahmen zugunsten der Gewässer und den für die Turbinierung abgezweigten Wassermengen zu schaffen.

Bei den Wasserentnahmen von Gluringen und Fiesch geht es hauptsächlich darum, die freie Fischwanderung wiederherzustellen. Um dies zu erleichtern, sind „gezielte“ Massnahmen definiert worden. In Gluringen ist demzufolge ein 800m langer Umleitungskanal geplant, durch welchen die Fische, unter Umgehung der Wasserfassung, problemlos passieren können. In Fiesch ist eine Fischtreppe vorgesehen, die aus einer Reihe von Betonwannen entlang des Ufers besteht. Dank der niedrigen Stufen und

einer schwachen Strömung werden die Fische mit Leichtigkeit stromaufwärts schwimmen können.

In Ergänzung zu diesen Einrichtungen gelten nach der Sanierung Dotierwassermengen für diese beiden Wasserentnahmen von 180 bzw. 250 Litern pro Sekunde. Die Produktionseinbusse, die sich aus der nicht turbinierten Wassermenge ergibt, wird für diesen Abschnitt auf 5.2 GWh geschätzt. Neben diesen Massnahmen nimmt die FMV SA weitere Revitalisierungsprojekte an die Hand. Dazu gehört die Freilegung des Niederbachs, wodurch auch die Sicherheit im Falle eines Hochwassers erhöht wird.

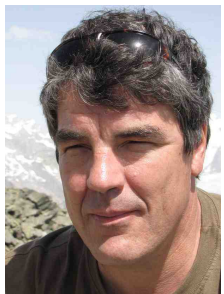
Insgesamt werden die Kosten für diese Massnahmen, die zulasten der FMV SA (Umsatz 2010: 171 Millionen) gehen, auf drei Millionen Franken geschätzt. Die Massnahmen wurden im Herbst 2011 öffentlich aufgelegt, doch eine Beschwerde des WWF an das Kantonsgericht blockiert momentan die Ausführung der Arbeiten. Trotzdem kann das Sanierungsprojekt des Rhone-Oberlaufs zwischen Gluringen und Fiesch als Beispiel gelten für eine gelungene Vereinbarung ökonomischer und ökologischer Interessen.

Künftig sollten es solche Vorgehensweisen ermöglichen, die Wiederbelebung unserer Gewässer bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Stromerzeugung zu gewährleisten. Weniger als ein Jahr vor Ablauf der gesetzlichen Sanierungsfrist muss festgestellt werden, dass es angesichts der rund 250 verbleibenden Wasserfassungen im Kanton noch viel zu tun gibt.



Im Gespräch

Stefan Wenger: Präsident des Walliser Kantonalen Sportfischer Verbands



Wie beurteilen Sie das Sanierungsprojekt des Rhone-Oberlaufs zwischen Gluringen und Fiesch?

Den 3'000 Fischern, die unser Verband vertritt, ist es ein Anliegen, dass die Revitalisierung der Rhone auch zwischen Brig und Gletsch erfolgt. Mit diesem Unterfangen sollten die Hindernisse für die Fischwanderung beseitigt und während des ganzen Jahres für genug Wasser im Rhone-Oberlauf gesorgt werden können. Das geplante Sanierungsprojekt sollte der Erreichung dieses Ziels dienen, ohne dass dies zu bedeutenden Verlusten bei der Stromerzeugung führt.

Inwiefern profitieren die Fischer im Gomstal von diesem Projekt, wenn es einmal realisiert sein wird?

Ein solches Projekt liegt nicht nur im Interesse der Fischer im Goms. Von den geplanten Massnahmen wird die ganze Natur profitieren, von der Quelle der Rhone bis zu deren Mündung in den Genfersee. Auf lokaler Ebene betrachtet, wenn einmal die Fische frei wandern können und das ganze Jahr über genügend Wasser vorhanden ist, kommt dies der gesamten Wasserfauna zugute.

Sehen Sie, nebst den Fischern, auch noch für Andere einen Nutzen aus diesem Projekt?

Ja, ganz klar. Einerseits gewinnt unser Kanton dadurch an Attraktivität für den Tourismus. Andererseits ist es auch für die Stromproduzenten selber ein eindeutiges Plus, denn: Die erneuerbare Energie, die dank ihnen in diesem Abschnitt produziert wird, kann effektiv als grün und sauber bezeichnet werden, da sie mit Rücksicht auf die Natur hergestellt worden ist. Insofern wird daraus eine wahrhaftig nachhaltige Energie.

Und was der Staat dazu meint...

Frédéric Zuber, Dienststelle für Energie und Wasserkraft



Laut Gewässerschutzgesetz ist ein Fliessgewässer, das von einer Wasserentnahme wesentlich beeinflusst wird, zu sanieren, mit Rücksicht auf die an ihm bestehenden Wassernutzungsrechte. Im Kanton Wallis ist die Dienststelle für Energie und Wasserkraft (DEWK) für die Sanierung der Fliessgewässer zuständig, die durch Wasserkraftanlagen beeinflusst werden.

In diesem Zusammenhang hat die DEWK 2008 den kantonalen Gewässersanierungsplan präsentiert, den sie unter Mitwirkung anderer Dienststellen, den Gemeinden und den betreffenden Kraftwerkgesellschaften sowie dem Walliser Kantonalen Sportfischer Verband ausgearbeitet hat. Dieser Plan wurde vom Bund als vorbildlich und richtungsweisend bezeichnet, denn er setzt für die Sanierung der Fliessgewässer auf Stufe Einzugsgebiet an, indem er vielfältige und auf einander abgestimmte Massnahmen vorschlägt (z. B. Revitalisierung des Wasserlaufs, Erhöhung der Abflussmenge, künstliche Hochwasser etc.). Die Idee dabei ist, das Wasser ab der sanierten Fassung nicht simpel und einfach durch einen schnurgeraden, betonierten und unbelebten Kanal abfliessen zu lassen...

Die Sanierung der Gewässer, so wie sie vom Gesetz vorgesehen ist, soll nicht nur den natürlichen Funktionen eines Gewässers Rechnung tragen, sondern auch der von ihm abhängigen Stromerzeugung dienen. Um diese beiden, grundsätzlich einander entgegen laufenden Aspekte so gut wie möglich unter einen Hut zu bringen, nimmt die DEWK vor jedem Sanierungsentscheid eine Interessensabwägung vor. Für die durchzuführenden Massnahmen haben die Kraftwerkgesellschaften aufzukommen. Es geht also darum, ein Gleichgewicht zu finden zwischen der Wassermenge, die zur Turbinierung verwendet wird, und der Wassermenge, die für einen intakten natürlichen Lebensraum erforderlich ist.

Unsere Kaffeemaschine: sie gibt uns Kraft, braucht aber Saft

UNWAHR IST - Kaffeemaschinen verbrauchen keinen Strom, wenn man nicht gerade einen Kaffee herauslässt.

WAHR HINGEGEN IST - Sobald die Maschine eingeschaltet wird, zieht sie während einer halben Minute rund 1'000 Watt aus der Steckdose, um das Wasser auf 90 Grad zu erhitzen. Dieses Vorheizen wiederholt sie in regelmässigen Abständen, um das Wasser auf dieser Temperatur zu halten.

Daher der folgende Tipp

Sobald Sie sich Ihr Tässchen Kaffee geholt haben, schalten Sie die Maschine aus oder ziehen Sie den Stecker ganz heraus, falls sie an einen Mehrfachstecker angeschlossen ist! Wenn Sie Ihre alte Kaffeemaschine ersetzen, so achten Sie beim Kauf einer neuen doch darauf, dass es eine mit automatischer Abschaltfunktion ist, dadurch kann der Stromverbrauch um die Hälfte gesenkt werden.

Ein paar Zahlen zu Kaffeemaschinen

- 3/4 der Energie, die eine Kaffeemaschine braucht, verwendet sie für das Vorheizen und für das Warmhalten des Wassers.
- 3 Millionen Kaffeemaschinen stehen in den Haushalten und Büros der Schweiz im Einsatz.
- Diese Geräte verbrauchen jährlich 400 Millionen Kilowattstunden - das entspricht dem Energiebedarf der Stadt Luzern.

www.suisseenergie.ch

Praktikumsstellen bei der FDDM: eine Hilfe beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt

Die FDDM arbeitet seit 2005 mit der GETAC (Leitung der Programme zur vorübergehenden Beschäftigung in der kantonalen Verwaltung) zusammen, einer Einrichtung der Arbeitslosenkasse des Kantons Wallis. Die GETAC hat die Wiedereingliederung Stellensuchender zum Ziel und stellt dafür temporäre Beschäftigungen in den Dienststellen und Institutionen der kantonalen Verwaltung zur Verfügung.



In diesem Rahmen bietet unsere Stiftung eine ständige Praktikumsstelle für Arbeitssuchende an. Betreut von einer/m Mitarbeitenden der FDDM, werden die PraktikantInnen mit unterschiedlichen Aufgaben betraut und werden so auf Ihren beruflichen Wiedereinstieg vorbereitet.

Von August bis Dezember 2011 war David Partipilo bei uns beschäftigt. Er war für das Layout der Aktionsblätter zuhanden der Gemeinden und Unternehmen im Kanton zuständig. Durch die Arbeit an diesen Aktionsblättern in Zusammenhang mit der kantonalen Agenda 21 erhielt er somit eine Gelegenheit, berufliche Erfahrungen zu sammeln, die ihm bei der weiteren Arbeitssuche von Nutzen sein werden. www.fddm.ch/actionsdd

Durch ihre Partnerschaft mit der GETAC nimmt die FDDM nicht nur einen Teil ihrer sozialen Verantwortung wahr, sondern trägt auch dazu bei, dass künftige Leistungsträger im Arbeitsmarkt ihren beruflichen Horizont erweitern können.

Auf dem Programm - innerhalb und ausserhalb des Kantons

Kurse und Seminare:

- **1. März 2012:** Nachhaltige Beschaffung richtig gemacht, Sanu und BSD-Consulting, Zürich, www.sanu.ch
- **10. März 2012:** Fachkurs: Klimagerecht sanieren, WWF Schweiz, Münsingen, www.wwf.ch
- **26.-27. April 2012:** Nachhaltigkeit von Projekten beurteilen, sanu, Biel, www.sanu.ch

Ereignisse und Veranstaltungen:

- **21.-22. Februar 2012:** Global Energy Basel (GEB), Basel, globalenergybasel.com
- **13.-15. März 2012:** Cleantec City – Schweizer Plattform für nachhaltige Entwicklung von Gemeinde, Stadt und Unternehmen, Bern, www.cleanteccity.ch

Für weitere Informationen über die nachhaltige Entwicklung und die Agenden 21:

Pré-d'Amédée 17 - 1950 Sitten
Tel. 027 607 10 80 - fddm@fddm.vs.ch

www.facebook.com/FDDMvs 

www.fddm.ch



Stiftung für die nachhaltige Entwicklung
der Bergregionen